

# Kollegiale Besprechungen als Grenzrealisierung. Zur Konstitution des professionellen Gegenstandes am Beispiel der multiprofessionellen Palliativ-Arbeit

Beitragsformat: 20 minütiger Inputvortrag

Falko Müller, Universität Siegen, Kontakt: [falko.mueller@uni-siegen.de](mailto:falko.mueller@uni-siegen.de)

Im Rahmen des BMBF-geförderten Forschungsprojekts „Transdisziplinäre Professionalität im Bereich spezialisierter ambulanter Palliativversorgung (TP|sapv)“<sup>1</sup> wurden in fünf der teilnehmenden multiprofessionellen Teams (bestehend aus Mediziner\_innen, Pflegenden, zum Teil mit Sozialpädagog\_innen, zum Teil mit Psycholog\_innen), die Menschen am Lebensende ambulant palliativ versorgen, kollegiale Besprechungen aufgezeichnet. Dabei wurden zwei unterschiedliche Formate im Feld beobachtet: eine wöchentliche Zielplanungsbesprechung für alle sich in der Versorgung befindlichen Patient\_innen sowie tägliche Übergaben, die auf aktuelle Geschehnisse der laufenden Versorgungen fokussierten und dabei außerdem die tägliche Einsatzplanung beinhaltete.

Im Beitrag soll in einem ersten Schritt jenseits der förmlichen Differenz die Komplexität des Formats kollegiale Besprechung aufgezeigt werden und die methodologische Strategie seiner Bewältigung skizziert werden. In beiden beobachteten Formaten dokumentieren sich einander überlagernde Prozesse und Dynamiken der Fallkonstruktion, Zuständigkeitsaushandlung sowie der Besprechungskulturen. Zur Bearbeitung des Materials wurde im Auswertungsprozess auf die professions- und gendertheoretische Studie von Kirsten Sander<sup>2</sup> zurückgegriffen, die sich auf Erving Goffmans Konzept der Interaktionsordnungen sowie Andrew Abbotts<sup>3</sup> konflikttheoretischen Ansatz der *jurisdictional claims* von Professionen bezieht. Diese Sensibilisierenden Konzepte wurden in eine Heuristik überführt, die sich an Goffmans Rahmen-Analysen<sup>4</sup> anlehnt.

Die Fragestellung des Beitrags lautet, wie im Versorgungsprozess produziertes Wissen den Gegenstand palliativer Versorgung konstituiert und wie über den spezifischen Einsatz dieses Wissens der jeweilige „Fall“ der Patient\_innenversorgung im Kontext der kollegialen Besprechungen prozessiert wird. Es lässt sich beobachten, wie die *Rahmen* von Institution, Organisation und (auch Gender-codierter) professioneller Zuständigkeit den professionellen Gegenstand konstituieren. Zum anderen kann (unter Bezug darauf) gezeigt werden, wie durch den Einsatz verschiedener Wissens Elemente zugleich Grenzen seiner Bearbeitung gezogen und realisiert werden.

---

1 Das Forschungsprojekt wurde im Verbund der Hochschule RheinMain (FB Sozialwesen, Michael May, Christian Schütte-Bäumner, Falko Müller) und der Frankfurt University of Applied Sciences (Institut für Pflegeforschung, Ulrike Schulze, Dorothee Becker Susan Smeaton) im Zeitraum zwischen Juli 2012 und März 2016 durchgeführt und über die BMBF-Linie SILQUA-FH finanziert.

2 Sander, Kirsten (2009), *Profession und Geschlecht im Krankenhaus: soziale Praxis der Zusammenarbeit von Pflege und Medizin*. Konstanz: UVK

3 Abbott, Andrew (1988), *The System of Professions. An Essay on the Division of Expert Labor*. Chicago u.a.: Chicago University Press

4 Goffman, Erving (1980), *Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp